

Liebeserklärung an die Karlsruher

Der Tänzer Reginaldo Oliveira zu Gast bei Wolfgang Abendschön & Akzente

Trotz herrlichen Sonnenscheins drängen sich die Fans von Wolfgang Abendschön & Akzente in die Bänke der kleinen Kirche am Marktplatz. Das Konzept mit dem Titel „Zwischenspiele für die Seele“ hat sich bewährt: Eine gemischte Tüte voll Rockmusik, poetischen Gedanken und Gästen, die Einblick in ihr Leben gewähren.

Mit seiner rauchig-kratzigen Stimme inszeniert Abendschön zunächst einen kantenlosen Rock, der den Anwesenden sichtlich Freude bereitet. Tatkräftige Unterstützung erfährt er von seiner routinierten Band. Dichterische Zwischenspiele erzählen von einem „Kopfsprung in eine Tasse Kaffee“, auch fordert Abendschön mit positiver Coolness dazu auf, das Leben und die Liebe zu feiern.

Gastgeber des Abends ist Stadtkirchenpfarrer Dirk Keller, als Gesprächspartner ist Reginaldo Oliveira angereist. Der ehemalige Tänzer des Badischen Staatstheaters ist frisch gebackener „Spartenleiter Ballett“ am Salzburger Landestheater. Mit diesem Karriere-sprung konnte er sich im Anschluss an

die aktive Tanzlaufbahn seinen Traum von der eigenen Ballettkompanie erfüllen. Dem Karlsruher Publikum ist Oliveira als Tänzer und Choreograf bekannt, denn sie sind einen bedeutenden Teil seiner Karriere gemeinsam gegangen. Diese emotionale Verbindung ist es auch, die die anwesenden Tanzbegeis-

Alle hängen an den Lippen von „Grilli“

terten an den Lippen des jungenhaften Brasilianers hängen lassen. Neugierig recken sich die Köpfe, um die verschmitzten Antworten des Choreografen aufzusaugen. Dieser kratzt sich verlegen im Nacken, sucht nach den richtigen Vokabeln. Dirk Keller fragt nach den Anfängen seiner Karriere: Es ist die beinahe archetypische Geschichte eines kleinen Jungen aus den Favelas Brasiliens, den es mit Talent und Glück zuerst zum Steptanz und später zum Ballett führt. Er wird gefördert und bekommt

den Spitznamen „Grilli“ (zu Deutsch: Grashüpfer) verpasst, weil er so lebensfroh durch die Straßen hüpfte. Schließlich kann er Armut und Elend hinter sich lassen. Was aus ihm ohne den Tanz geworden wäre? Oliveira hält kurz inne: Viele seiner Kollegen aus der Zeit seien nicht mehr am Leben, auch weil sie sich mit der Drogenszene Rio de Janeiros eingelassen hätten.

Als der Choreograf von dem Tag berichtet, als der Intendant des Salzburger Landestheaters schließlich anrief, um ihn zu engagieren, schmunzeln alle: Oliveira habe die österreichische Vorwahl auf dem Display erkannt und sich zuerst gefragt, welche Rechnung er vergessen habe zu bezahlen. Mit einem „Anruf aus dem Himmel“ habe er nicht gerechnet. Ganz zum Schluss des Interviews wendet sich Reginaldo Oliveira noch einmal dem Publikum zu: Im Leben komme es auf Liebe, Respekt und Toleranz an. All dies habe er hier in Karlsruhe erfahren dürfen. Er vermisse das Karlsruher Publikum und bedankt sich für die zurückliegenden Jahre. Jasmina Schebesta